

Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntagnummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit in groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens.

Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprecher 23861—23865.

Nr. 8

Sonntag den 17. Februar 1929

1. Jahrgang

Hundeschlitten in Alaska

In diesem Jahre haben wir in Deutschland seit langen Jahren einmal wieder einen sehr harten Winter gehabt, der uns auch viel Schnee brachte und unter dem wir sehr zu leiden hatten. Es gibt aber Länder, wo solch ein Winter nicht wie bei uns eine Seltenheit ist, sondern wo er fast immer und noch viel schlimmer als hier herrscht.

So in Alaska, weit oben im Nordwesten Amerikas. Da müssen sich die Bewohner des Landes sehr plagen, wenn sie von einem Dorfe in das andre wollen. Sie müssen aber weite Schneefelder mit ihren Schlitten aus Birkenrinde fahren, auf Strecken, die größer sind als von Magdeburg bis Berlin ist oft kein Dorf zu finden.

Es ist ein hartes Stück Arbeit für die wolfsäh-

Knaben auf einer Eisscholle erfroren

Windau, 15. Februar. In Harbt am Bodensee wagten sich fünf Knaben und drei Männer auf den bei diesem strengen Winter seit Jahrzehnten wieder einmal auf weiten Uferstrecken zugefrorenen Bodensee. Plötzlich sahen sie sich auf einer sich lösenden Eisscholle, die vom Wind ins offene Wasser getrieben wurde. Ihre Hilferufe wurden vom Land aus nicht sofort gehört und sie mußten die ganze Nacht auf dem Eise verbringen. Während der Nacht löste sich ein Stück der Scholle, auf dem sich drei der Knaben befanden, und trieb von der Hauptscholle weiter ab. Die alarmierte Wasserpolizei fand am nächsten Morgen zwei von diesen Knaben erfroren auf, während der dritte ertrunken zu sein scheint. Die drei Männer und die beiden andern Knaben konnten gerettet werden, alle haben aber am Gesicht und an den Gliedmaßen schweren Frostschaden erlitten. —

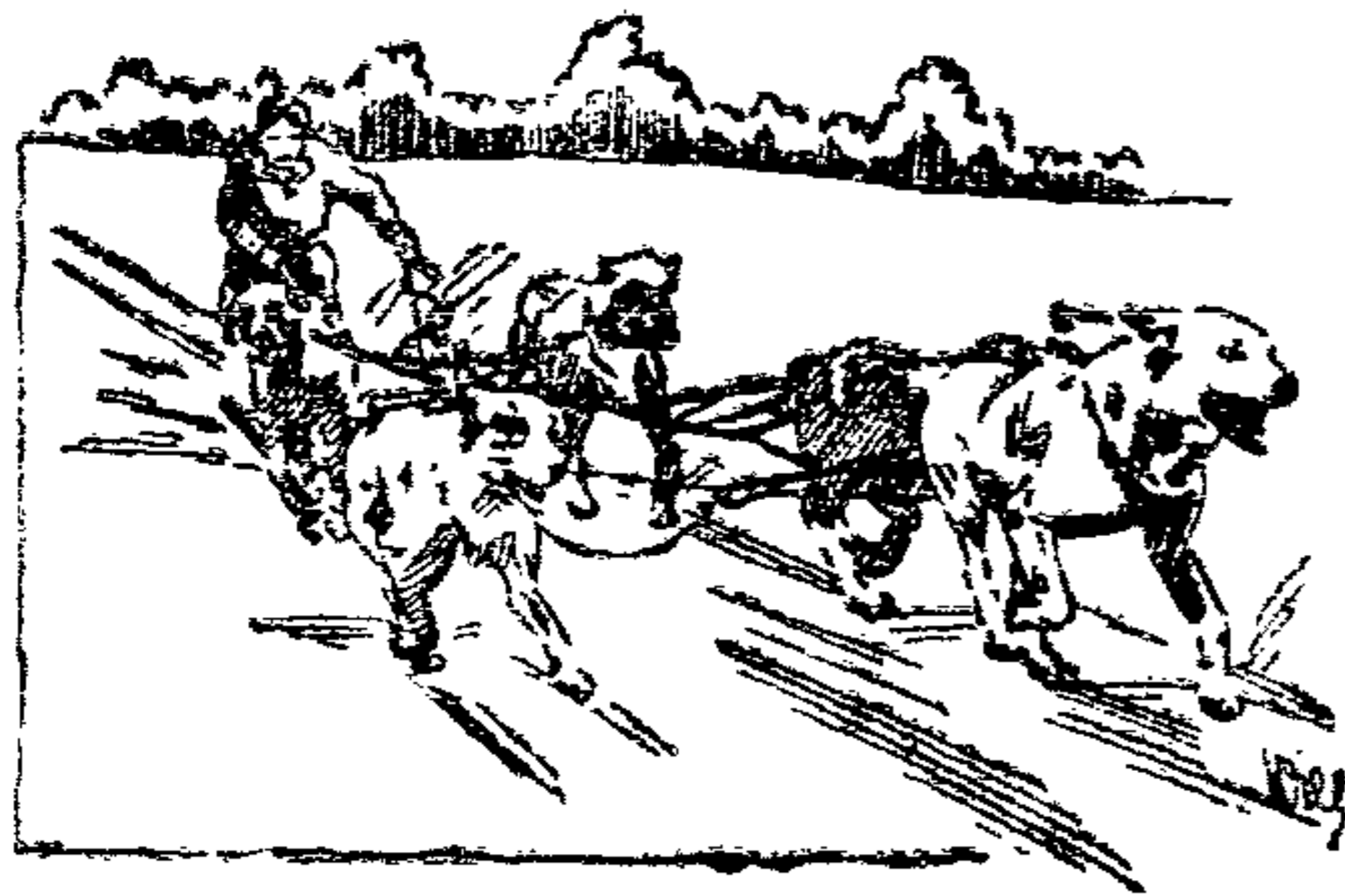
lichen Hunde, die dort als treue Begleiter der Menschen vor die Schlitten gespannt werden, sich mit dem oft schwerbeladenen Schlitten durch den tiefen Schnee einen Weg zu bahnen, wie wir es auf unserm Bilde sehen. Wie oft ge-

schieht es dabei, daß Hunde und Menschen von Wölfen überfallen und getötet werden!

Wir haben es dagegen mit unsrer weit entwickelten Technik viel leichter. Autos freilich bewähren sich bei dem tiefen Schnee nicht, sie kommen auf den glatten Straßen leicht ins Rutschen und bringen ihre Insassen dabei häufig in Lebensgefahr.

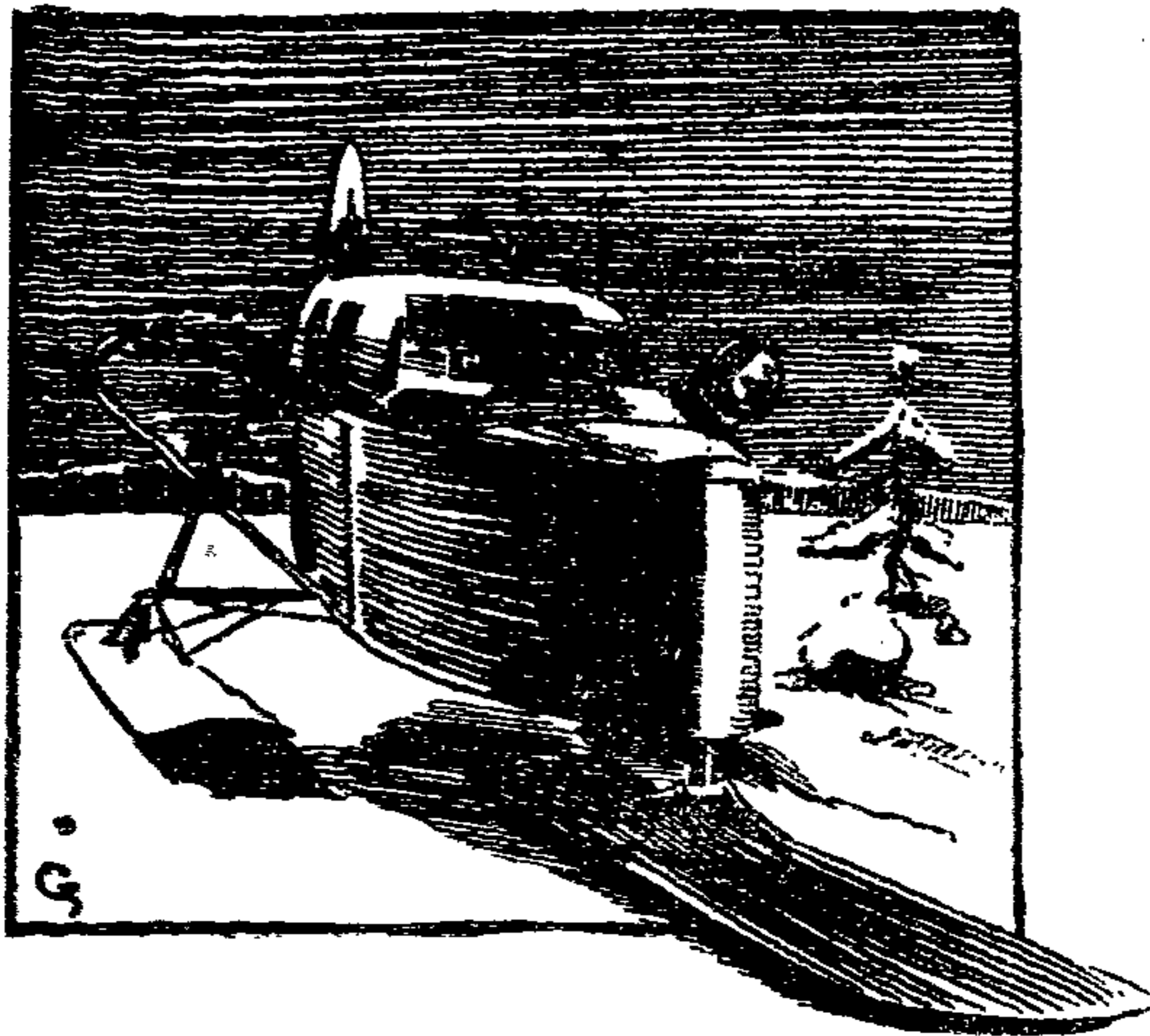
Wir haben aber jetzt für so weite Strecken Schnee besondere Aeroschlitten, wie unser zweites Bild einen zeigt. Die sausen nur so über die weiten Schneeflächen dahin, ohne jede Schwierigkeit.

Und mit den Raketen-schlitten, deren Bau man



plant, wird man noch schneller vorwärts kommen. Es wird nicht lange dauern und die Hundeschlitten in Alaska werden durch sol-

che modernen Schlitten ersetzt, an deren gepanzerten Wänden sich die Wölfe dann vergebens die Zähne ausbeißen mögen. —



Hansel und Gretel

Hansel und Gretel,
Gretel und Hans,
lachen und springen,
singen beim Tanz:

Schnipp und di—schnappel,
schnappeldischnipp,
wipp und di—wappel,
wappeldiwipp

Du bist ein Schneider,
das Böcklein bin ich,
schnippelst du weiter
am Schnappschneidertisch.

Dort ist das Mäuslein,
am Ofen die Katz',
fängt sich ein Läuselein
mit einer Kratztatz.

Popps und di—hopsel,
hopsel—di—popps;
kroppseleischnoppsel
knurrt unser Mops.

Maria Gleit.

Der Spatz auf der Wohnungssuche

Winterabenddämmerung. Nacht ist die Luft. Schneefächer lagert es über den Winterhänjern der grauen Vorstadt. Hier und da sieht man Sperlinge ihre Stubenplätze auffuchen.

Ein sehr ausgezehrerer Schmalzspatz scheint der Dachwand über meinem Fenster zu sein. Ein und her hüpfen Vögel auf der Dachrinne, auf den Ziegeln. Ein Igel sagt: Sucht unter einem Dachziegel. Hier wohnt ein geschicktes Käsebrot für mich zu sein, denkt er wohl.

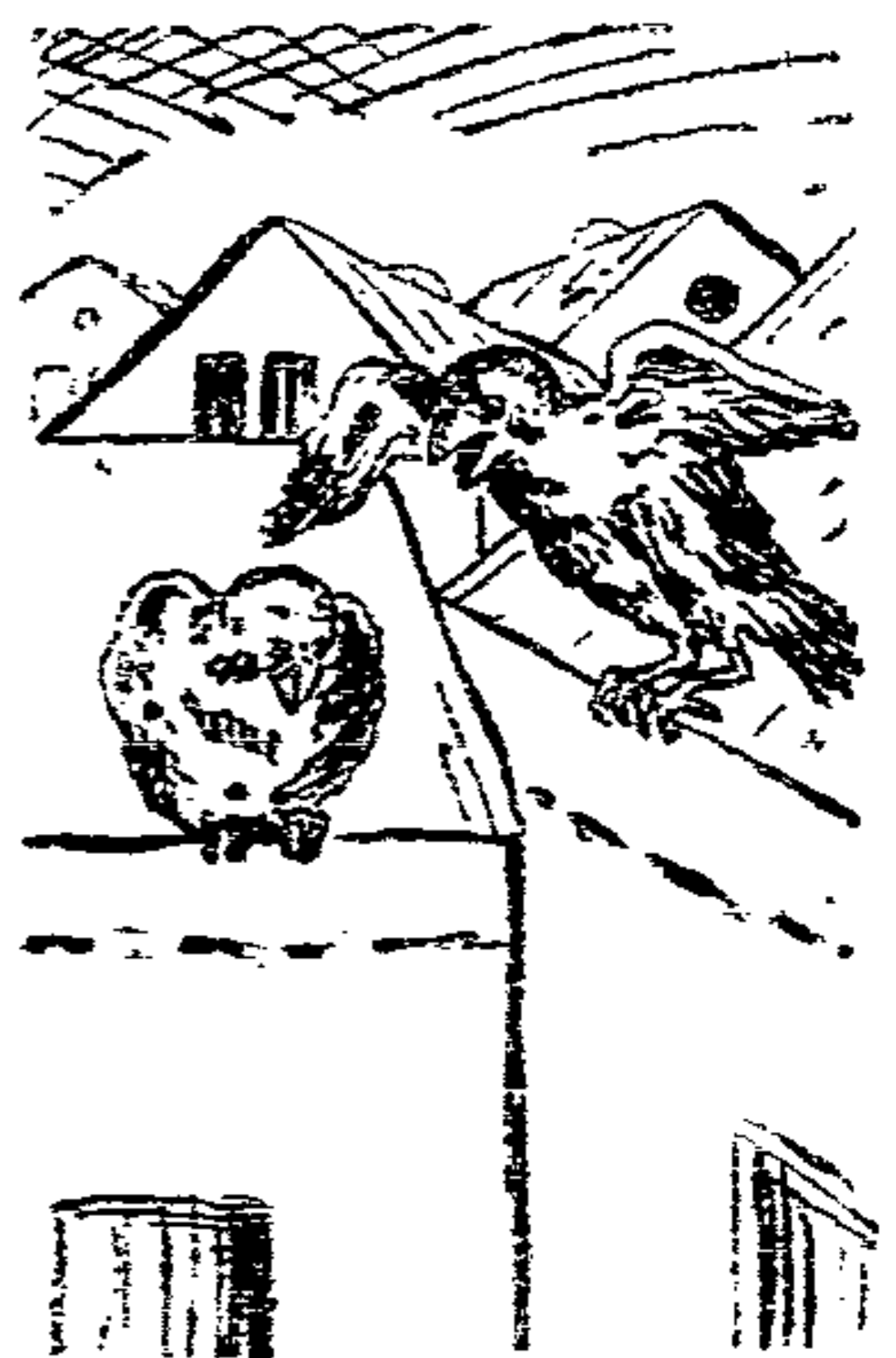
Hier da — ein Jettiger Spatz — ein altes Männchen trägt Metallnetz aus seiner kleinen Behausung heraus. Dort sitzen vorläufigen Kameraden und warten auf die Dachrinne. Schnell eilt ich aus Fenster und sehe plötzlich die an-

Spatz über der Rinne herunterhängt. Es sieht aus, als wenn er an irgendeinem spitzen Gegenstand hängen-geblieben sei.

Aber tatsächlich hält ihn der Fuchsdachs, das alte Männchen, an einer Flügelfeder gepackt. Das arme Tier hängt zwischen Himmel und Erde. Da läßt der kleine hartberzige Hausherr seinen Untermieter los, und dieser fliegt eilig auf den Dachfirst, um sein zerzaustes Gefieder in Ordnung zu bringen.

Es dunkelt immer mehr, und ängstlich sucht der arme ausgefeste Spatz an der Dachrinne entlang, ob sich für ihn nicht noch ein kleiner Winkel zum Einfliegen finden will. Endlich bricht die Nacht an, und Ruhe herrscht. —

noch ein Nachtquartier gefunden hat, war nicht festzustellen. Auch nicht, ob der Spatenhauswirt trotz seiner rucklosen Tat gut geschlafen hat. —

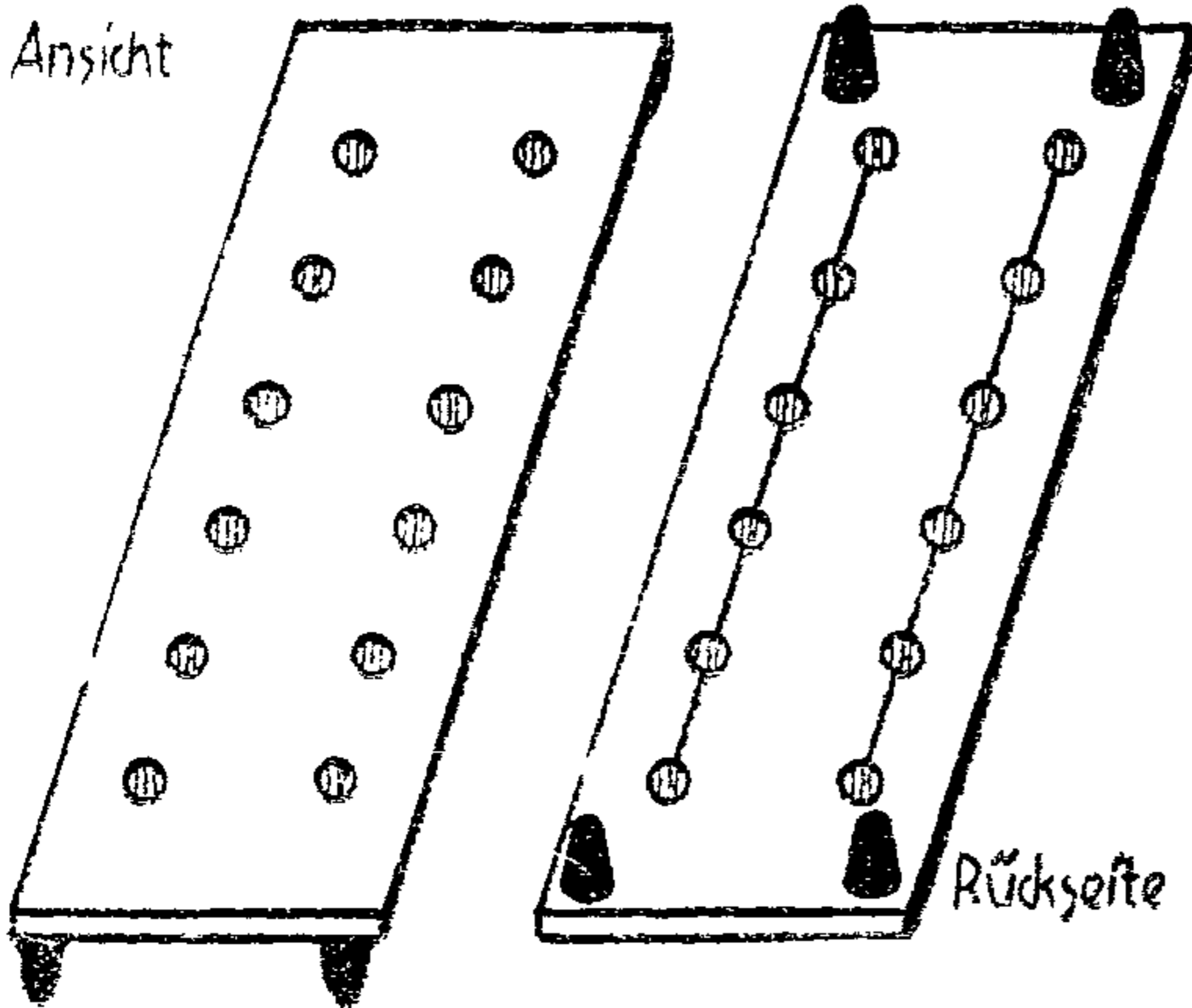




Alle können mithören!

Verteilerbrett

Ansicht



Rückseite

Sowohl, ihr kleinen Bastel-freunde, ihr habt ganz recht, wenn ihr sagt, daß es beim Rundfunkhören so geht wie beim Strichweifen — wenn man erst einmal gefolgt hat, schmeckt es einem immer besser und besser, und man möchte am liebsten nicht wieder aufhören, sich dem Genuß hinzugeben.

Als ihr euch von euerm Taschengeld den ersten Apparat gebastelt hatten und nun im Elternhaus — natürlich auch mit Genehmigung der Reichspost — auch richtiggebender Rundfunkhörer wurden, wollten Großmutter, Vater, Mutter und die kleine Nichte gern aufs Mithören verzichten.

Wie sieht es aber nun heute aus? Die ganze Fa-

milie hat das sogenannte Rundfunkfieber bekommen und kann die Zeit nicht erwarten, mit euerm kleinen Empfänger verbunden zu sein. Nun kann man aber oft am Apparat nicht so viel Telephonbuchsen für Kopfhöreranschlüsse anbringen, wie man für alle Familienmitglieder braucht. — Wir wollen uns darum heute im Interesse unserer lieben Detektor-Innenmieter eine derartige Sonderanrichtung basteln.

Aus Zigarrenkittensholz schneiden wir uns einen Streifen von circa $3\frac{1}{2} \times 10$ Zentimeter Größe. Dann bohren wir die Löcher zum Einschrauben der bekannten Isolierbuchsen hinten und verbinden diese auf der

Rückseite, wie auf der Skizze zu ersehen, durch Schalt-draht. Damit nun das Brett mit den Buchsenenden nicht direkt auf den Tisch zu stehen kommt, befestigen wir vier kleine Holzklötzchen an allen vier Ecken, die so hoch sein müssen, daß die Buchsen frei hängen. Das Verteilerbrett ist damit fertig.

Nun nimmt man ein Stück zweipolige Bize und versteht die beiden Doppelenden mit je zwei Bananenstедern. Die beiden Steder des einen Endes werden in die Telephonbuchsen für unsern Kopfhörer am Detektor und die zwei Steder des andern Endes in die ersten einander gegenüberliegenden Buchsen am Verteilerbrett eingesteckt, und die Verbindung ist hergestellt.

Jetzt können alle andern Verwandten ihre Kopfhörer einfach der Reihe nach in die folgenden Buchsen einführen, und der Streit ist behoben. Man kann nun dem Verteilerbrett so viel Anschlüsse geben, wie man fürwünschenswert hält. Dem Verteilerbrett kann auch die Form eines Kreises gegeben werden. Also, nun macht euern Mithörern recht bald diese Freude und geht wie stets frisch ans Werk! —

Zum Schnellsprechen

Esel essen Nesseln nicht,
Nesseln essen Esel nicht.

Bierbrauer Brauer
braut braun Bier.

Wenn das Eis bricht!



Rettenbildung. Der vordere Retter wirft dem Verunglückten einen Mantel zu; der geringste Anhalt eines Todesängstlichen macht alle Kräfte bei diesem mobil, und unter gemeinsamen Bemühungen wird das Rettungswerk dann bestimmt gelingen.

Schlimm wird die Sache, wenn der Verunglückte nach einem Salt sucht und unter jedem Händedruck die Eisschicht nachgibt, so daß sich das Einbruchloch fortwährend vergrößert.

Ist die Rettung erfolgreich gewesen, der Verunglückte sicher geborgen, dann muß schnellstens die nasse Kleidung von seinem Leibe her-

Die alljährlichen Menschenverluste durch Eisunfälle sind keineswegs gering. Der überwiegende Teil der Opfer sind Kinder und Jugendliche.

Die Tragfähigkeit des Eises ist bei stehenden Gewässern größer als bei fließenden. Bei Seen und Teichen frieren infolge armer Quellen und Strömungen gewisse Stellen überhaupt nicht zu. Bei andern bei Neuschnee, der solche gefährlichen Stellen leicht verdeckt, ist beim Betreten von Eisflächen äußerste Vorsicht geboten.

Unsre Bilder zeigen Rettungsmöglichkeiten. Die Einbruchsstelle bei Bild 1 ist immerhin noch von festem Eis umgeben, so daß das Ausbreiten der Arme genügt, um sich über Eis oder Wasser zu halten. Der Verunglückte rechts daneben ist etwas glücklicher daran, er hat bereits ein Bein über das Eis gebracht, mit Unterstützung der Arme wird es ihm bald gelingen, auch das andre herauszuziehen und sich dann mit doppelter Vorsicht von der Unfallstelle wegzumwälzen und seinen Spielkameraden aus seiner auf die Dauer gefährlich werdenden Lage schnellstens zu befreien.

Aber beim Bild 2 sieht man, wie blinder Eifer nur

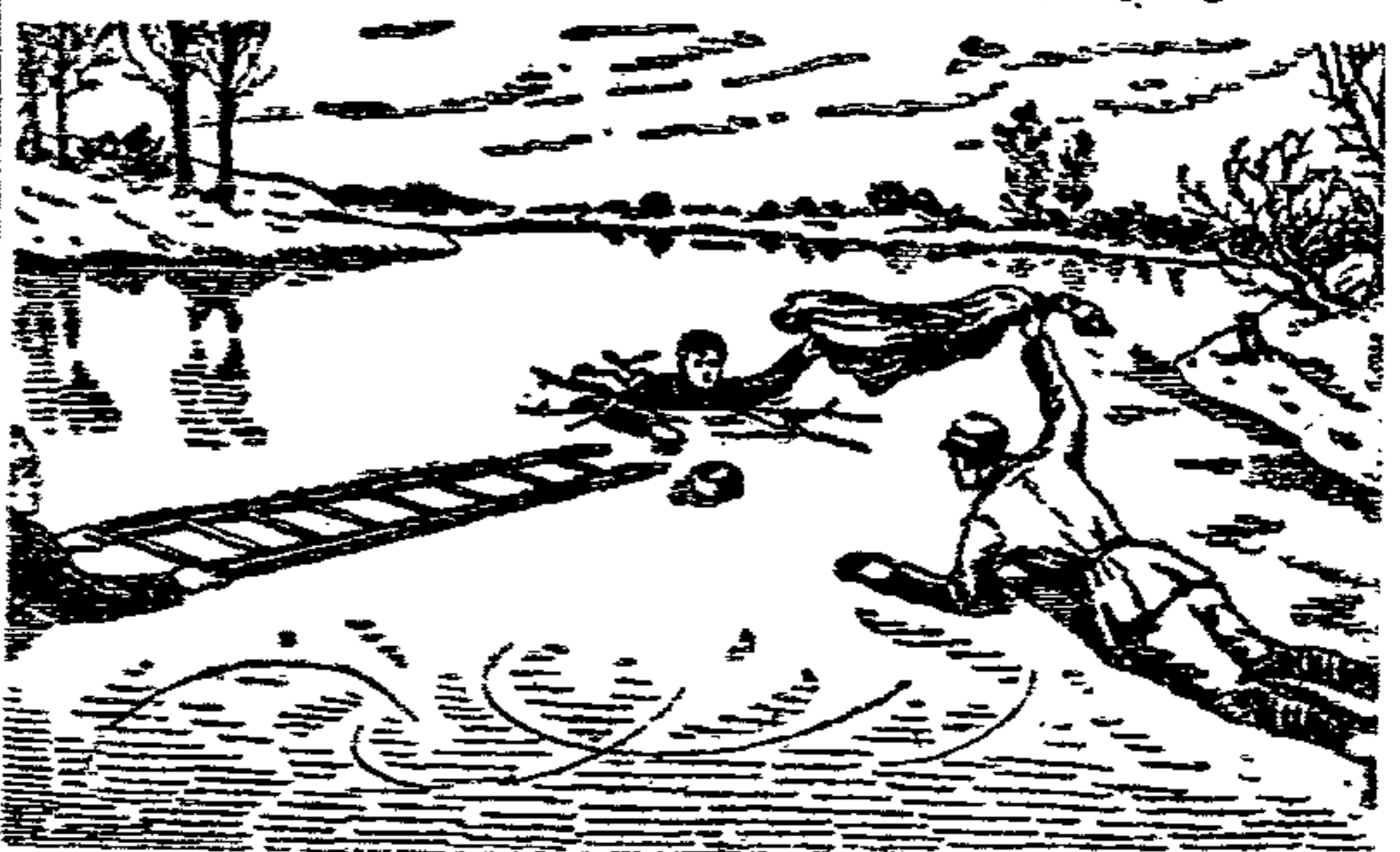
schadet. Des Retters Unvorsichtigkeit ließ ihn selbst einbrechen. Hätte er sich auf dem Bauche kriechend mit der Stange herangearbeitet,



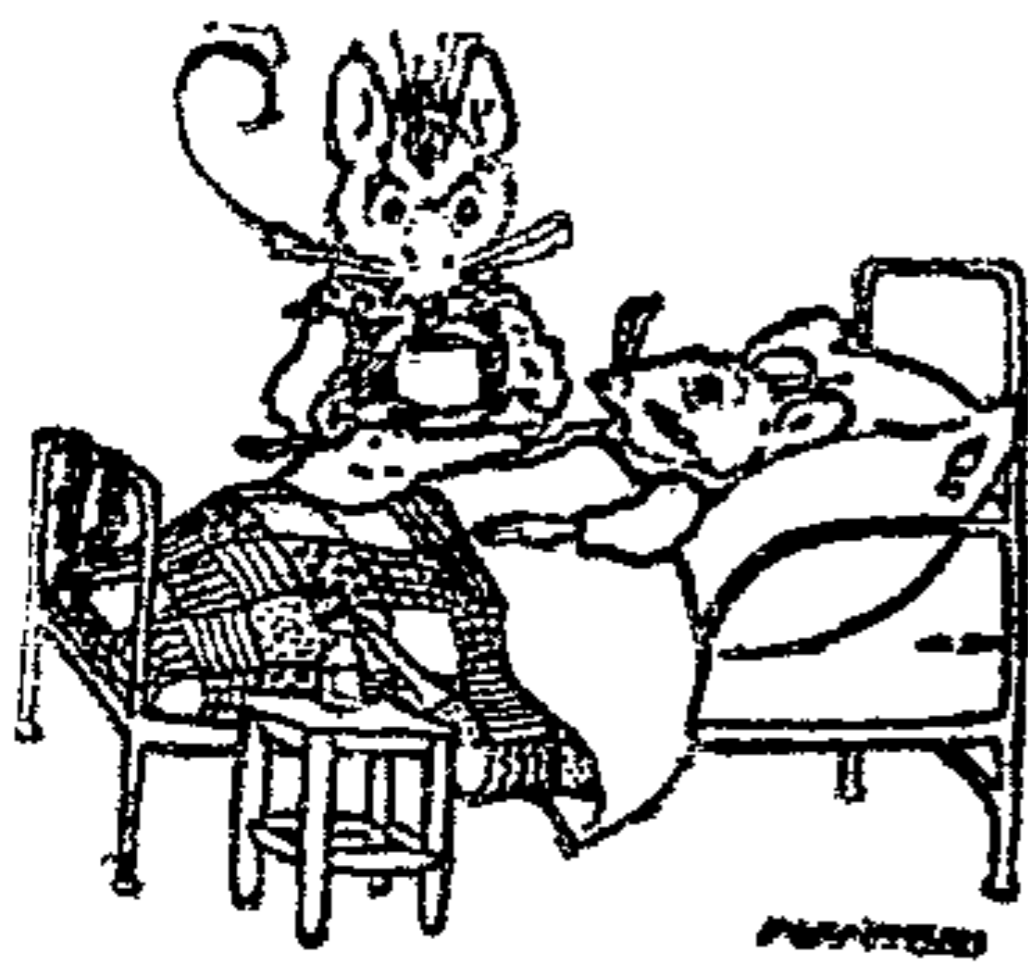
wäre ohne Zweifel seine Rettung erfolgreich gewesen

Bild 3 zeigt eine vorzügliche Hilfeleistung mittels

unter, der Körper massiert oder warmgerieben und in ein mäßig gewärmtes Zimmer zur Ruhe gelegt wer-



den. Ist der Gerettete ohne Besinnung, so ist er bis zum Eintreffen des Arztes wie ein Ertrunkener zu behandeln. Wasser aus dem Mund, der Nase und den Luftwegen ist zu entfernen und künstliche Atmung ist anzuwenden. Fröh Schreiber.



Krankes Mäuschen

Mäuschen ist krank. Sehr stark erkältet muß es im Bett liegenbleiben und Arznei schlucken und heißen Tee, den die Mutter Maus bringt.

Warum aber auch hat das Mäuschen nicht auf die Mutter gehört, die es immer ermahnte, bei dieser Kälte nicht so bloß über den Hof zu gehen? Aber das Mäuschen hat die Mutter verlacht und ist nun gerade erst recht barfuß und ohne Tuch hinausgegangen und ausgerechnet immer durch den tiefsten Schnee.

Da sind unsre kleinen Leser und Leserinnen doch folgsamer und brauchen darum auch nicht im Bett zu schwitzen und bittere Medizin zu schlucken, während sich die Vorsichtigeren draußen tummeln können. Oder sollten wir uns da irren...?

Etwas zum Zungenzerbrechen

Zwischen zwei Zweigerln
Zwischern zwei Zeiserln.

Liebe Kinder!

Zwei kleine Leserinnen unsrer Kinderzeitung hatten das Glück, mit der Mutter und mit dem Rodelschlitzen in den Harz fahren zu können. Weit oben hinauf bis nach Braunlage sind sie gekommen, das aber jetzt gar nicht etwa braun daliegt, wie der Name sagt, sondern weiß in Schnee eingehüllt. In ihrem Glück und in ihrem Rodeler haben aber die Ulla und das Dorle ihren schwarzen Jungen und ihre Kinderzeitung und alle kleinen Leser derselben, die daheim bleiben mußten, nicht vergessen. Sie senden allen die herzlichsten Grüße aus Braunlage. Und das Bild dazu, das ihr hier seht. Sie bedauern nur, daß sie nicht mit auf die Platte gekommen sind, sondern nur Harzer Jungen. Aber vielleicht kommt der Photograph noch einmal, und dann wollen sie dabei sein, wenn geknipst wird.

Für die Grüße danken im Namen aller unsrer Leser der schwarze Junge und die
Redaktion.



Umitellaufgabe

Die Buchstaben der Wörter Sense, Glend, Geibel, Sallio, Herodot, Geier, Niere, Fieß, Seil, Delta, Salar, Melke und Falte sind so umzustellen, daß neue betannte Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben ein wichtiger Hilfsmittel für Haushalt, Gewerbebetrieb und Industrie werden.

Das Besondere

Es war einmal ein König im Märchenland, der steckte morgens den Kopf mitsamt der goldenen Krone durchs Fenster seines Schlosses, um nachzusehen, ob heute auch das richtige Wetter zum Regieren wäre. Im selben Augenblick hatte auch der Bauer Krautkopf, der gegenüber wohnte, den Schieber seines Kammerfensters in die Höhe gerückt und ließ die Quaste seiner Zipfelmütze im Winde baumeln. Soweit standen die Sachen beim König und beim Bauer gleich.

Da strich eine Schar Wildgänse mit hellem Geschnatter über die Schloßzinnen, und ehe sich's der König versah, hatte einer der Vögel auf die Krone des tüstlichen Herrn etwas fallen lassen. Zornig riß der König den Kopf zurück und

schrie: „Das könnte jeder haben. Ich aber bin König, und mir gebührt etwas Besonderes!“ Und da ihm gleichzeitig eine Brumm- liege den Kopf zu um- ummen schien, schlug er da- nach.

Da hörte er ein feines Stimmchen: „Ei! Was tust du, Herr König? Ich bin doch die Luft, die alle Men- schen nötig haben!“ — Rief der König dagegen: „Wie- der alle Menschen! Das taugt mir nicht. Ich bin König und mag mein Be- sonderes. Fort mit dir!“ — „Gut!“, sagte die Luft, „wie weit willst du zählen, wäh- rend ich wegbleibe?“ — „Bis einmal tausend und zehn dazu!“ — „Recht hast du!“, höhnte die Luft, „das wird wirklich etwas Besonderes. — Und der König be- gann: „Eins, zwei“

aber schon vor „drei“ schnappte er wie ein Karpfen am Sande und verdrehte die Augen. „Sapperment!“ keuchte er, „mir fehlt ja der Atem.“ — Das war wirk- lich etwas Besonderes. Und schon lag er am Boden, und das Gesicht lief ihm blau an wie eine Pflaume. „Luft! Luft!“

„Luft!“ schrien die Mi- nister und Hofschranzen und machten mit Blasbäl- gen, Pfauenwedeln und Fächern ein gewaltiges We- sen. Und das Volk kam in Scharen gerannt und schrie ebenfalls: „Luft!“ — Ver- geblich.

Und während der König, der nun sein ganz „Besou- deres“ hatte, den letzten Seufzer ausstieß, dehnte Stöffel Krautkopf gegenüber fröhlich und frisch seinen gewaltigen Brustkorb. —



ALICE
WANKS

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Flick, flock, Flaum, die Zwerge sagten hinterm Berge:
„Morgen geht's aus Höhlenhaft wieder mal auf Wanderschaft.“



„Unser Haus zu schützen, soll'n die Larven nützen.“
Und man brachte diese dann an der Höhle Eingang an.



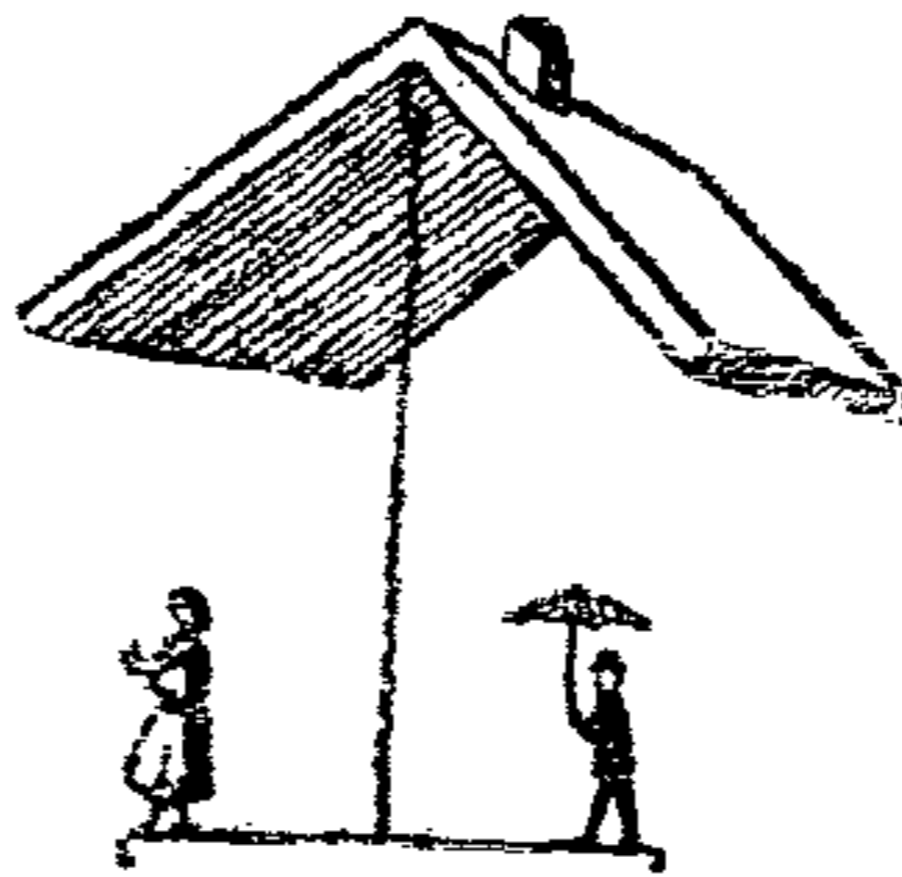
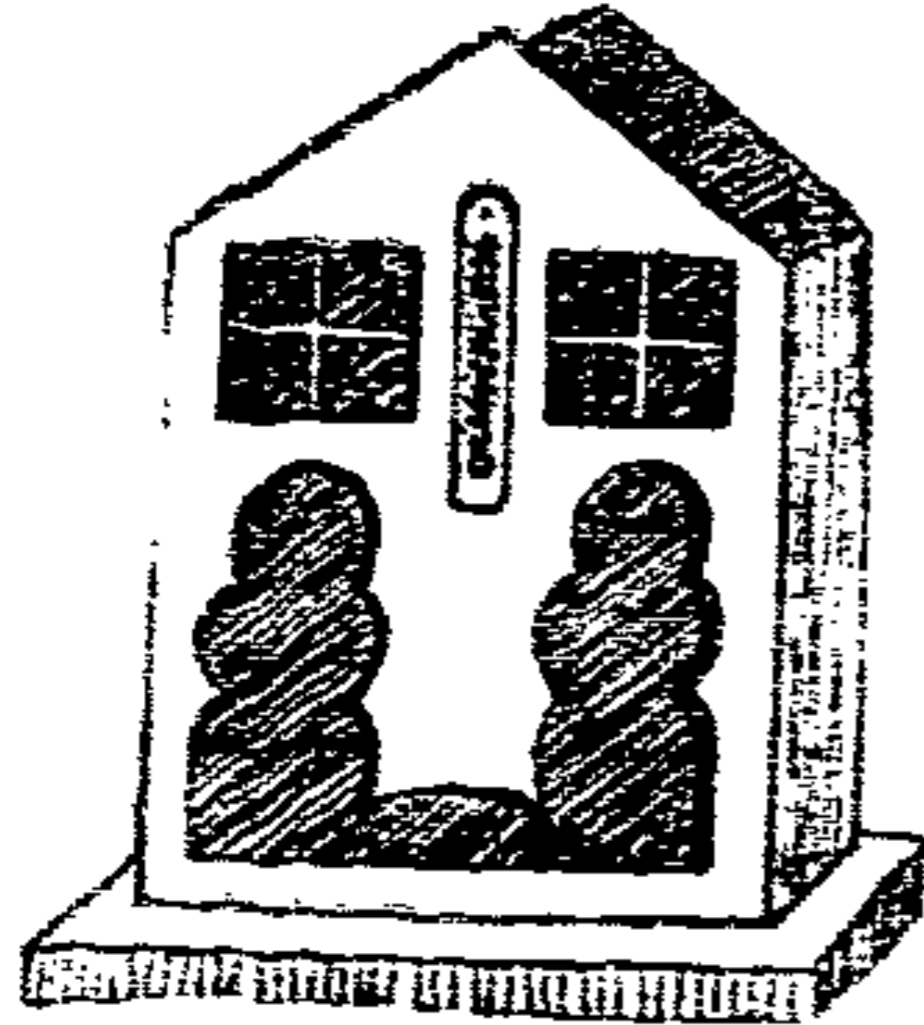
Dann ging's in die Weite.
Aber grade heute kam der Flunsch und wurde wild, als er sah sein Spiegelbild.



Schimpft: „Die kleine Bande muß jetzt aus dem Lande. Höhi' und Berg, ich kauf sie mir, Zwergenvolk, dann wehe dir!“

Wie ist das Wetter morgen?

Wer ein Wetterhäuschen bauen will, nimmt eine kleine Zigarrenkiste, die 26 : 12 : 8 Zentimeter groß ist, und stellt daraus das abgebildete Häuschen her. Der Boden wird 11 Zentimeter breit, die Seitenwände 13 Zentimeter hoch. Nun geht es darum, die Wetterpropheten herbeizuschaffen und richtig anzubringen. Die beiden, einen Mann und eine Frau darstellenden Püppchen bekommen wir für billiges Geld genau so beim Optiker wie ein kleines Miniaturthermometer. Haben wir das beisammen, beschaffen wir uns noch ein Stück Darmsaiten eines Streichinstrumentes (z. B. Violine A oder D) und bringen an ihr in wagerechter Stellung (genau das Gleichgewicht ausbalancieren!) eine Laubsägeholzleiste an. Die Saite wird nun an der Innenseite des abnehmbaren Daches so an-



gebracht, wie das rechte Bild zeigt. Ist das Dach aufgesetzt, muß sich die Leiste knapp unterhalb des Mittelpfeilers, auf dem das Thermometer angebracht wird, horizontal frei drehen können.

Das soweit gebastelte Haus wandert nun in Mütterchenmäßig warme Bratröhre, in der sich dann die Leiste nach außen dreht, die künftig immer „trocken“ anzeigen will. Auf diese leimen wir die Frau, auf die andre Seite den Mann mit dem Regenichirm. Wartet aber darauf, daß sich die Leiste immer im Gleichgewicht bewegt! An die Wand gehängt, werden uns die Wettermacher immer erzählen, was für ein Wetter wir erwarten dürfen. Wird die Luft nämlich trockener, dreht sich die Frau aus dem Häuschen und sagt uns somit: „Schönes Wetter!“ Trauert dagegen der Mann aus der Tür, dann wollen wir es ihm gleichgültig — und ebenfalls den Regenichirm zur Hand nehmen, denn wir das Haus verlassen! —

Seifenblasen

Wenn du an Seifenblasen keine Freude hast, dann mache einmal folgendes:

1. Löse in einem Glase ein Teelöffel Seife in ein halbes Liter Wasser auf.

2. Gieße in einen kleinen Glase etwas einen Teelöffel Seifenwasser.

3. Nimm ein feines Drahtgitter an Hand, auf

setze einen Teelöffel Glasrinne auf.

Wenn du mit dieser Lösung Seifenblasen machst, wirst du noch mehr Spaß haben als vorher. Du kannst mit den halbhohen Seifen-Seifenblasen sogar allerhand Kunststücke anstellen.

Es ist sehr schön, wenn man Seifenblasen so gut und

vielfach machen kann. Es ist eine tolle Sache!

Namen-Rätsel

Ich bin als Mädchenname dir sehr gut und wohlbekannt; doch änderst du ein Zeichen mit, wird so ein Spiel benannt.

Rätsel-Lösungen aus der vorigen Nummer

Wer toupte es?

Der größte unserer fünf Erdteile ist Asien; er ist ungefähr sechsmal so groß wie Australien, der kleinste.

Ein Schnellzug würde etwa 27 1/2 Tage und Nächte bis auf den Mond fahren.

Die älteste, heute noch bewohnte Stadt der Erde ist Damaskus; sie hat, wie die Bibel bezeugt, schon zu Abrahams Zeiten bestanden.

Das Sternbild „Großer Bär“ oder „Wagen“ ist aus sieben Sternen gebildet.

Unter „Pferdekraft“ versteht man die Kraft, die erforderlich ist, um in einer Sekunde 75 Kilogramm einen Meter hochzuheben. —

Ein braunes männliches Meerschweinchen

zu verkaufen (Preis 75 Pl.) hat Kurt Drechsler, Gr.-Ottersleben, Friedrich Ebert-Str. 15

Radio

Alle Bastelteile für Schaltungen der „Volksstimme“ stets auf Lager bei billigsten Preisen. Anweisung und Schaltbuch kostenlos.

- Detektorkästen** in Eiche gebeizt . . . Rm. 0.70
- Detektoren** ab Rm. 0.70
- Kopfhörer** mit Feineinstellung . . . ab Rm. 3.75
- Spulen** . . . ab Rm. 0.75

Merkt euch Radio nur bei Radio-Träger Regierungstraße Nr. 10